

## Der „Robin Hood“ des Thüringer Vogtlandes wird 400

### Wanderweg und Festwoche erinnern an den Bauerngeneral Georg Kresse

„Die Schul stehet leer, die Kinderlein von Seuchen dahingerafft, oder im Versteck, in der Wildnis; die Bauern entloffen, die Häuser verwüstet und teils verbrannt.“ Ein düsteres Bild, das Otto Behr in seinem Roman „Georg Kresse, der Bauern-General“ beschreibt.

Georg Kresse lebte vor vierhundert Jahren. Nur wenige konkrete Fakten über ihn blieben erhalten. Doch in der Gegend rund um seinen Geburtsort Dörtendorf in Ostthüringen ist er unvergessen. Bis heute haben sich Erzählungen und Legenden um seine Person und seine Taten erhalten – nicht selten wird er der „Robin Hood“ des Thüringer Vogtlandes genannt.

Georg Kresse wurde 1604 in einer Bauernfamilie geboren. Wahrscheinlich wäre er ein ganz normaler Bauer geworden, so wie seine Vorfahren es waren, seine Eltern, die Nachbarn. Wäre da nicht die Zeit gewesen, in die er hineingewachsen ist – die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Seit 1628 machen sich auch im Vogtland die Schrecken dieses Krieges bemerkbar – Einquartierungen, marodierende Soldaten, Raub, Brandschatzungen. Georg Kresse gehörte zu den Bauern, die sich gegen die das Land verwüstenden Soldaten zur Wehr gesetzt haben. In vielen Überlieferungen ist davon die Rede, dass er eine Schar entschlossener Männer um sich geschart haben soll, die gegen die Soldaten vorgingen, ihnen ihre Diebesbeute abjagten, sie aus Dörfern und von Höfen vertrieben. „So schrie einer aus Dörtendorf, dem sie die Ochsen vom Pflug weg rauben wollten, mit lauter Stimme nach dem Wald hinüber: Kresse hilf! Kresse hilf! Und sogleich ließen die Räuber die halb abgesträngten Tiere in Ruh und liefen, als die Musketenkugeln hinter ihnen her piffen. Wußten sie doch was für ein Gegner der Kresse war.“ So erzählt es Paul Quensel, der die Kressesage zu Papier brachte.

Nicht nur in seinem Geburtsort Dörtendorf war der Kresse zugange, auch in anderen Orten der Umgebung. In Mehla soll 1628 jedoch ein Hans Kresse geholfen haben, die einquartierten Soldaten aus dem Dorf zu jagen. Im Jahr darauf, 1629, erschoss Georg Kresse in Hohenleuben einen Offizier. Fortan musste er sich verstecken. Kresse bezog eine Höhle im Kressewald, gleich gegenüber der Burg Reichenfels. „Etwa dem Reichenfels Schloss gegenüber, am Felsgehänge des Triebestales, sieht man noch heute geringe Spuren einer Höhle, die als Hauptaufenthalt des Bauerngenerals Kresse bezeichnet wurde. In den Gräben am Abhang nach der Weida hin sollen seine Spießgesellen gesessen haben, und eine Gegend im Neuärgernisser Wald war als Kresses Lager allgemein bekannt und von allerlei düsteren Gerüchten umwoben.“, heißt es bei Quensel. Die Höhle selbst ist 1936 einem Steinbruch zum Opfer gefallen. In geringer Entfernung von der Höhle befand sich ein mittelalterlicher Bergwerksstollen, der mehreren Männern Platz bot und den Kresse ebenfalls als Unterschlupf genutzt haben soll.

Von hier aus soll er mit seinen Gesellen Streifzüge gegen die Soldaten unternommen und den Bauern geholfen haben. 1638 heiratet Kresse die Anna Philipp Pissel, Tochter des Pissel-Müllers aus Piesigitz. Eine Tochter bekamen die beiden, die jedoch früh starb.

Am 1. November 1641 wurde Georg Kresse von den Hatzfeldischen Reitern gestellt und erschossen. Sein Grab in Auma wurde noch viele Jahrzehnte von der Bevölkerung gepflegt. Die Legenden über die Taten Kresses haben sich im Thüringer Vogtland bis heute erhalten. Seine Hilfe, die er in Not geratenen Bauern geleistet haben soll, ließ ihn in den Erinnerungen der Bauern als „Bauerngeneral“ lebendig bleiben.

1995 wurde in Kresses Geburtsort Dörtendorf der Heimatverein „Georg Kresse“ Dörtendorf e. V. gegründet. 40 Mitglieder hat dieser Verein derzeit, das jüngste ist 9 Jahre alt. Die Vereinsmitglieder wollen die Erinnerung an den Bauerngeneral als ein „Dörtendorfer Original“ wach halten. Und sie haben, gemeinsam mit den regionalen Tourismusverbänden, nach Wegen gesucht, diese Legende auch touristisch zu nutzen. In der Region entstand der Georg-Kresse-Weg, der an all die Orte führt, an denen der Bauerngeneral Georg Kresse einst aktiv gewesen sein soll. Die rund 40 km langen, gut ausgebauten und beschilderten Wanderwege führen durch eine reizvolle Landschaft und bieten dem Fuß- oder Radwanderer viel Sehenswertes in diesem Teil Ostthüringens, in dem fast alle Orte durch die Sagen und Legenden mit dem Bauerngeneral verbunden sind.

Die Wanderung könnte in Auma beginnen. Gleich bei Auma führt der Weg zur Todes- und einstigen Grabstätte Kresses, über den zeitweiligen Wohnsitz Kresses in Wöhlsdorf, weiter nach Piesigitz, wo Kresse in der Dorfkirche getraut wurde. Die Mühle, aus der seine Frau Anna Pissel stammte, fiel der Weidatalsperre zum Opfer. Ihr Abbild findet sich jedoch auf einem Gedenkstein zum 750-jährigen Ortsjubiläum von Piesigitz.

Zwei ehemalige Mühlen markieren den weiteren Weg entlang der Weidatalsperre nach Dörtendorf, dem Geburtsort Kresses. Hier hat der Heimatverein „Georg Kresse“ seinen Sitz, hier erinnert auch ein Kresse-Denkmal an den Bauerngeneral.

Durch das Triebestäl führt der Weg weiter vorbei an der einstigen Kressehöhle nach Hohenleuben. In der Nähe der einstigen Höhle befindet sich der Dreiherrenstein, der schon zu Kresses Zeiten die Grenze zwischen den Ländern Reuß j. L., Reuß ä. L. und Sachsen markierte. Kresses Versteck lag also sehr günstig in der Nähe der Grenze, was ihm im Notfall eine schnelle Flucht ins „Ausland“ ermöglichte.

Hier lohnt auf jeden Fall der Besuch der Burgruine Reichenfels mit Heimatmuseum, historischem Zaubergärtlein und Lapidarium. Im Museum befindet sich auch eine Kresse-Stube mit vielen Zeugnissen des Bauernkrieges. Von der Burg aus bietet sich zudem ein schöner Blick in die Region, in der einst der Bauerngeneral wirkte.

Von hier aus könnte man den Weg in Richtung Triebes nehmen. In der Nähe des Ortes liegt der Kuhberg, an dem Kresse einst den kaiserlichen Offizier erschoss. Auch aus

dem nahe gelegenen Langenwetzendorf gibt es Überlieferungen zu Kresse. Im Leubatal stand die Hammerschmiede seines Gefährten Wolf Oberländer. Hier soll Kresse Soldaten in eine Falle gelockt, getötet und in den Brunnen geworfen haben.

Der eigentliche Kresseweg führt jedoch von Hohenleuben in Richtung Hain, vorbei an der Talsperre Hohenleuben. Nahe bei Hain findet sich eine archäologische Besonderheit – der Kaulicht mit der Teufelskanzel, eine vorchristliche Kultstätte.

Der Weg führt weiter über Kühdorf, in dem es ein kleines Traditionsmuseum gibt, eine private Sammlung bäuerlicher Alltagskultur. Der Georg-Kresse-Weg endet in Nitschareuth, zu dessen Sehenswürdigkeiten der denkmalgeschützte Dorfbauer mit schönen Bauerngehöften gehört, von denen eines ein Bauernmuseum beherbergt.

Zahlreiche Veröffentlichungen bis hin zu Theaterstücken, Erzählungen und Romanen berichten seit vielen Jahren über Leben und Taten des Bauerngenerals. Otto Behr aus Gera schrieb 1933 ein Drehbuch für einen Heimatfilm, Bernhard Klein aus Auma verfasste 1922 das dramatische Volksstück „Georg Kresse – 6 Szenen aus dem Leben eines Volkshelden“ und von Herbert Schauer und Otto Bonhof ist vielleicht noch das Buch „Rächer, Retter und Rapiere“ in Erinnerung, das 1981 in Berlin erschien. Der gleichnamige 7-teilige DDR-Fernsehfilm wurde an Originalschauplätzen gedreht und machte einen Großteil der Bevölkerung zu Laiendarstellern.

Wer sich aufmachen will, die Spuren des Bauerngenerals Kresse zu erkunden, der sollte sich die erste Juni-Woche vormerken. Anlässlich des 400. Geburtstages von Georg Kresse veranstaltet der Kresse-Verein gemeinsam mit der Stadt Triebes und dem Fremdenverkehrsverein Thüringer Vogtland e. V. eine Festwoche mit zahlreichen Veranstaltungen.

**Information:** [www.georgkresse.de](http://www.georgkresse.de)